

halb erfrorene Kaze mußte es ganz ruhig aushalten, daß Kitty sie mit Seife abrieb, immer wieder mit Wasser übergoß, und dann noch einmal und dann noch zum dritten Mal abwusch. Dann nahm Kitty ein Handtuch und rieb das Tierchen trocken, aber nun fror und zitterte es erst recht. Kitty sah ganz erschreckt auf die Kaze, sie sah so jämmerlich und garstig aus, die Haare klebten am magern Körper, das Fell war zerzaust, man hätte sie eher für eine große, häßliche Ratte halten können, als für ein Käzchen. „Warte nur, du sollst schon warm bekommen,“ sagte Kitty, und streichelte ihren armen Pflögling.

Im Schlafzimmer war ein großer, weißer Kachelofen mit einer Nische, heute früh war der Ofen geheizt worden, noch war er ganz heiß anzufühlen. Nun legte Kitty die Kaze in das Puppenbett, deckte sie mit der Decke gut zu, trug einen Stuhl zum Ofen, denn sonst konnte sie die Nische nicht erreichen, kletterte auf den Stuhl und stellte das Bett mit der Kaze in die Nische. „Schlaf, Miezchen schlaf, dort hast du es schön warm, dann wirst du gesund,“ sagte Kitty, lief dann zu Annette, spielte mit ihren Papierpuppen und vergaß bald, daß sie in der Pfennische einen kleinen Kranken hatte.

„Aber Annette, was ist denn das?“ fragte die Mama, als sie mit Schniffi nach Hause gekommen war, „der Fußboden ist ganz naß, in allen Wasch-